

Predigt (Jes 52,13-53,12):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 53. Kapitel des Prophetenbuches Jesaja:

52,13 Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. 14 Wie sich viele über ihn entsetzten, weil seine Gestalt hässlicher war als die anderer Leute und sein Aussehen als das der Menschenkinder, 15 so wird er viele Heiden besprengen, dass auch Könige werden ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn nichts davon verkündet ist, die werden es nun sehen, und die nichts davon gehört haben, die werden es merken. 53,1 Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und wem ist der Arm des HERRN offenbart? 2 Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. 3 Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. 4 Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. 5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. 6 Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. 7 Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. 8 Er ist aus Angst und Gericht hinweg genommen. Wer aber kann sein Geschick ermessen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volks geplagt war. 9 Und man gab ihm sein Grab bei

Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. 10 So wollte ihn der HERR zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und in die Länge leben, und des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen. 11 Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden. 12 Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben, dafür dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleich gerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

Liebe Gemeinde,

haben Sie diesen alttestamentlichen Text aus dem Prophetenbuch Jesaja verstanden?

Ich vermute, dass selbst der Bibelkenner da nicht alles auf Anhieb begreift und seine Fragen hat:

Dieser Gottesknecht, wer ist das eigentlich? Von wem redet hier der Prophet?

Und überhaupt: Was betrifft uns dieser Bibeltext vor mehreren tausend Jahren noch heute? Was hat er für uns eine Bedeutung?

Auf all diese Fragen möchte ich versuchen in der Karfreitagspredigt einzugehen. Ich werde vielleicht nicht auf alles eine befriedigende Antwort finden. Manches wird vielleicht ein Geheimnis bleiben. Aber so verhält es sich halt mit dem Glauben. Man kann es nicht beweisen, sondern nur vertrauen. Es bleibt letztendlich ein Geheimnis des Glaubens.

Zum besseren Verstehen des Bibeltextes fang ich erstmal mit dem historischen Hintergrund an.

Man geht davon aus, dass der Bibeltext aus dem 52. Und 53. Kapitel des Prophetenbuches Jesaja zwischen dem 6. und 5. Jahrhundert vor Christus geschrieben worden ist. Vermutlich ist der Schreiber ein Prophet Gottes, der im babylonischen Exil gelebt hat. Damals hatte die Großmacht Babylon alle kleinen Länder um sich herum erobert und verschluckt. Auch das Nordreich Israel und das Südreich Juda mit Zentrum Jerusalem waren davon betroffen. Die jüdische Oberschicht wurde nach Babel deportiert und musste sich in der Fremde eine neue Existenz aufbauen. Dort trat der Prophet vermutlich auf. Er kannte sich in den babylonischen Verhältnissen gut aus. Das belegen seine Texte, die im Mittelteil des Prophetenbuches Jesaja zu finden sind. Man redet hier vom Deutero-Jesaja.

Aus dem zweiten Teil, dem Deutero-Jesaja stehen vor allem die sogenannten ‚Gottesknechtslieder‘ hervor. Vier sind es an der Zahl. Sie sind dabei aufeinander aufgebaut und erreichen in unserem 4. Gottesknechtslied, das wir heute gehört haben, ihren Höhepunkt. Der Gottesknecht bekommt von Gott einen besonderen, königlichen Auftrag. Er soll die Herrlichkeit des Volkes Israel wieder herstellen, so dass es sogar darüber hinaus, auf alle Welt ausstrahlt. Dahinter steckt eine wuchtige universale Botschaft. Voller Elan fängt der Gottesknecht an. Das merkt man in den ersten Gottesknechtsliedern. Aber der Gottesknecht erfährt Widerstand, der immer größer wird. Er muss Leiden auf sich nehmen. Ja, er muss sterben. Dieser absolute Tiefpunkt wird in unserem 4. Gottesknechtslied beschrieben.

Damit ist noch nicht die Frage beantwortet, wer hinter diesem Gottesknecht, hebräisch dem ‚Ebed Jahwe‘ steckt.

Um es vorweg zu sagen: Man weiß es nicht genau. Da gibt es sehr unterschiedliche Meinungen.

Für die einen ist der Gottesknecht eine Art Königsgestalt in Babylon, der sich mit einem messianischen Anspruch für Israel berufen fühlte, aber kläglich

scheiterte, eine Gestalt, die gefoltert und getötet wurde. Vielleicht meint der Prophet sogar sich selbst.

Für die anderen ist der Gottesknecht gar nicht individuell, sondern kollektiv zu verstehen. Nicht ein Mensch, sondern viele, ein ganzes Volk steckt dahinter. Israel als Knecht Gottes und dazu noch das tiefe Leiden. Wer denkt dabei nicht an die dunkle Leidensgeschichte des Volkes Israel über all die Jahrhunderte durch.

Auch diese Deutung hat etwas.

Aber wie gesagt: Man weiß es nicht genau.

Was man aber klar und deutlich sagen kann:

Jesus selbst hat dieses Leiden des Gottesknechtes mit seinem messianischen Anspruch verbunden: Jesus, der leidende Messias!

Das war was Ungeheuerliches zu seiner Zeit und das haben auch die Menschen um ihn herum, selbst seine engsten Jünger nicht auf Anhieb verstanden.

Aber das tritt klar in den Berichten aus den Evangelien uns entgegen: Jesus ist der leidende Gottesknecht.

Und die ersten Christengemeinden nach Jesus wurden nicht müde, das zu betonen, in den Vordergrund zu stellen.

Wir haben eine ganz bekannte Geschichte im Neuen Testament, die das deutlich macht und die wir sogar hier in unserer Kirche mit Bildern an der Wand vor uns haben:

Der Kämmerer aus dem Morgenland, der nicht viel über den Glauben an den einen Gott wusste, nach Jerusalem fuhr, dort nicht viel begriff und mit einer Heiligen Schrift, der Schriftrolle des Prophetenbuches Jesaja nach Hause in der Kutsche fährt und nicht viel versteht von dem, was er da liest. Und dann kommt er genau an unsere Stelle von heute, wo es vom Gottesknecht heißt: ‚Wie ein Schaf, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, tat er seinen Mund nicht auf.‘

Und dann kommt Philippus, ein Anhänger Jesu aus der Christengemeinde hinzu. Wie selbstverständlich nimmt er die Bibelstelle auf und deutet sie auf Jesus Christus.

Das ist so eine typische Predigtsituation von damals, wo ganz klar hervor tritt: Dieser Gottesknecht, von dem der Prophet in unseren Kapiteln hier redet, ist kein anderer als Jesus, der Gekreuzigte.

Man sollte jetzt nicht versuchen, das zu beweisen und alle Bibelstellen hier aus Jesaja auf Biegen und Brechen mit der Geschichte Jesu in eins zu setzen.

Das ist vielmehr eine Sache des Glaubens, das wir darin eine Entsprechung sehen: Jesus, der leidende Knecht Gottes.

Damit wird im Grunde genommen die Kernbotschaft unseres christlichen Glaubens auf den Punkt gebracht:

Wir haben einen Gott, der nicht hoherhaben über die Erde schreitet, alles platt macht, was sich ihm entgegen stellt und gewalttätig Kriege führt.

Dazu wird christlicher Glaube manchmal auf erschreckende Weise missbraucht. Mir ist das vor Kurzem klar geworden, als ich in der Zeitung, im Kölner Stadtanzeiger die Bilder von prorussischen Aktivisten in der Ostukraine sah. Auf dem einen Bild sah man einen Soldaten, der neben anderen Soldaten mit zielenden Gewehren eine Ikone mit dem Gottesbild vor sich her trug. Auf dem anderen Bild sah man einen Priester, der mit Kreuz und Bibel die Aktionen segnete.

Genau so tritt eben Gott nicht auf. Das wird gerade an Karfreitag deutlich.

Nein, wir haben einen Gott, der in die Tiefen unseres menschlichen Lebens kommt, der ganz tief kommt, der das kennt, dem kein Leiden, und sei es noch so schwer, fremd ist!

Wir haben in Gott jemanden, der mit und für uns leidet!

Genau das verbirgt sich hinter dieser wunderbaren und rätselhaften Aussage, wenn der Prophet vom leidenden Gottesknecht schreibt: ‚Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der

geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. ‘

Um es aus unserer christlichen Glaubensperspektive zu sagen:

Jesus Christus ist für uns Sünder am Kreuz gestorben!

Das ist tatsächlich die Karfreitagsbotschaft. Da kommen wir nicht drum herum, auch wenn wir noch so sehr das bagatellisieren und schön reden wollen.

Jetzt mag sich manch einer denken: Hui, das war heut viel schwere theologische Kost mit viel Hintergrundwissen usw. Aber was hat das mit mir zu tun?

Ich bin überzeugt: Das hat sehr viel mit mir und mit dem, was um mich herum, in der Welt passiert.

Ich darf wissen: Gott ist nicht unbedingt da anzutreffen, wo die größten Erfolge erzielt werden, wo die dicksten Banknoten, sei es legal oder nicht legal, verdient werden, wo die größten Aktienpakete vorhanden sind, wo perfekt gemanagt wird. Das mag alles schön und gut sein. Aber Gott ist nicht unbedingt im Erfolg zu finden. Das ist ein großer Irrtum, wenn man all das Erfolgreiche im Leben direkt mit Gottes Segen gleich setzt.

Nein, dieser große, allmächtige Gott ist sich nicht zu schade, ganz unscheinbar zu wirken. Er kommt dorthin, wo ich garantiert nicht gerne hingehe. Er kommt zu den Menschen, die verachtet, ignoriert, entstellt, gedemütigt sind. Ja, er identifiziert sich sogar damit! Er wird einer von ihnen: Eine so jämmerliche und erbärmliche Gestalt.

Man denke dabei nur an das Bild des Gekreuzigten aus dem Isenheimer Altar vom Künstler Matthias Grünewald. Vorher war in der christlichen Kunst immer eher ein niedlicher, teils hübscher Jesus am Kreuz zu sehen. Grünewald macht da einen radikalen Schnitt und zeigt den Gekreuzigten in seiner ganzen Brutalität: Entstellt, jämmerlich, erbärmlich!

Und ich denke in dem Zusammenhang dann schon an die Worte vom Gottesknecht aus Jesaja: , Wie sich viele über ihn entsetzten, weil seine Gestalt hässlicher war als die anderer Leute und sein Aussehen als das der Menschenkinder.‘ Und: ,Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg .‘

Das ist heftig! Und das so Gott sein? Das ist ein Riesenärgernis, ein ungeheurer Anstoß. Das Skandalon des Kreuzes!

Gott, das muss man doch mit Schönheit, Ästhetik, Perfektionismus, Macht und Erfolg in Einklang bringen. Nichts davon hier!

Aber was hier ist, das ist ganz und gar die Liebe Gottes zu uns Menschen!

Eine Liebe Gottes, die sich mit dem Leiden solidarisch macht, die sich auf die Seite der armen, schwachen, verfolgten und unterdrückten Menschen stellt.

Das ist ein Gott, der mit uns ist!

Eine Liebe Gottes, die das Leiden und die Schuld der Welt und auch mein eigene Schuld ganz ernst nimmt! In all seiner Tiefe!

Das ist ein Gott, der für uns ist!

Da gibt nicht nur Gott etwas von sich preis. Nein da setzt er sich total, mit seiner ganzen Person für uns ein!

Genau dieses Beziehungsvolle, so Persönliche, dieses Liebevolla spricht mich bei Jesus, dem gekreuzigten Christus immer wieder neu an.

Ja es mag sein, dass das Wort vom Kreuz keine leichte Kost ist und wir da vieles auch nicht verstehen können.

Aber dafür spüre ich ganz deutlich, was für einen barmherzigen, menschenfreundlichen Gott ich an meiner Seite habe!

Das ist in all seiner Ohnmacht und Schwachheit gerade die Stärke des Glaubens an Jesus!

Und daran möchte ich festhalten und mich davon tragen lassen.

Die Karfreitagsbotschaft vom Kreuz Jesu, dem leidenden Gottesknecht lädt uns alle dazu ein! Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.